

Haushaltsrede 27.01.2013 – BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

Sperrvermerk – Montag 27.01.2013, 18.00 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
erinnern Sie sich noch: 16. Dezember 2013, gleicher Ort, gleiche Zeit:
Bürgermeister Deppe führt seinen aktuellsten Sündenbock für die
finanzielle Schieflage unserer Stadt durch den Ratssaal: Oberhausen!
Ja, liebe Bürgerinnen und Bürger, das ist nicht der erste Sündenbock,
der hier an langer Leine vorgeführt wird: Dortmund und die
Ruhrgebietsstädte, Bielefeld und die rot-grüne Landesregierung, sogar
schwarz-gelb in Düsseldorf und Berlin wurden in den letzten Jahren
nicht verschont – zum Erstaunen von uns Grünen.

Und nun Oberhausen: diese böse Stadt hat ihre Finanzen nicht im
Griff: schon 20 Jahre Haushaltssicherung, Schulden über Schulden,
weil sie nicht haushalten können, weil sie das Geld zum Fenster
rausgeschmissen haben, – wie eben Bielefeld und Dortmund und alle
anderen Großstädte des Ruhrgebiet. Ja, ja im schönen und
liebenswerten Städtchen Bad Driburg, da wird noch gut und sparsam
gewirtschaftet. Aber die böse Landesregierung ändert einfach den
Verteilschlüssel der Schlüsselzuweisungen, was übrigens zu schwarz-
gelben Zeiten schon dringend von den Kommunen eingefordert wurde
– nur die CDU-FDP-Regierung hatte Angst vor den Wählern und den
eigenen Kommunalpolitikern und hat sich lieber weggeduckt. Was
soll ein braver Bürgermeister denn machen, wenn jetzt auch noch ein
Stärkungspakt kommt, der die finanziell gut wirtschaftenden

Kommunen zugunsten der bösen ruinös wirtschaftenden Kommunen abstrafft?

So, verehrter Herr Bürgermeister Deppe, argumentieren sie doch – und verschleiern dabei die Tatsache unserer eigenen strukturellen Unterfinanzierung.

Ich komme gleich noch zu unserer Finanzmisere zurück. Aber vorher möchte ich mit Ihnen einen kurzen Blick auf unseres Bürgermeisters Sündenbock werfen: Oberhausen. – Wer kennt es nicht. Oberhausen. Das Centro – der Konsumtempel in NRW schlechthin - Der Musicaldom – mit toller Performance. Aber wer kennt die Innenstadt von Oberhausen? Ich empfehle: Schauen Sie da nicht zu genau hin: in der City leere Geschäfte. Herr Doktor Wiegand hätte mit seiner Wirtschaftsförderung dort viel zu tun, allerdings vergeblich. Marode Schulen, Sanierungsstau in den öffentlichen Gebäuden, geschlossene Bäder und Bibliotheken und kaputte Straßen überall. So sieht es aus, wenn eine Stadt mit ihrem Geld nicht haushalten kann, Herr Bürgermeister. Da könnte man meinen, Sie haben Recht. Aber die Wirklichkeit sieht anders aus: Oberhausen hat einen enormen Wandel zu verkraften: den Zusammenbruch der Montanindustrie, den Wegfall tausender Arbeitsplätze, eine ruinierte Wirtschaftskraft. 210.000 Einwohner, davon mit 10.000 Arbeitslosen eine Al-quote von 10,1 % (Bad Driburg 5,1 %) und eine Unterbeschäftigungsquote von noch einmal 12.000 Menschen, das sind noch einmal 12,4 %. In Oberhausen leben 25 % der Kinder und Jugendlichen unter der

Armutsriskogrenze, im Regierungsbezirk Detmold 14 %.

Oberhausen hat mit 1,8 Mrd. € Schulden eine pro-Kopf-Verschuldung von derzeit 8263 € und ist damit Spitzenreiter in NRW. Unsere Pro-Kopf-Verschuldung liegt gerade einmal bei 471 € ohne die städtischen Gesellschaften.

Allerdings, dieser hohe Schuldenstand ist nicht einer Goldenen-Türken-Politik geschuldet. Der Umbruch der Wirtschaftsstruktur und die damit verbundene immense Höhe der Sozialleistungen haben Oberhausen in den Ruin getrieben. Dabei ist anzumerken, dass der Rat der Stadt Oberhausen schon 2012 Sparbeschlüsse gefasst hat, die zu Einsparungen von 400 Mill € bis zum Jahr 2021 führen. Bitter für die Stadtverwaltung: sie hat auch 195 Personalstellen abzubauen. -

Und wo sind unsere Strukturveränderungs- und Sparbeschlüsse angesichts eines strukturell seit Jahren unterfinanzierten Haushaltes und der endgültigen Leerung der Ausgleichsrücklage? – Sind wir wenigstens angefangen, unsere Stadt zukunftsfest zu gestalten?

Jammern über andere, Herr Bürgermeister, hilft nichts. Wir wissen alle, dass auch Land und Bund schon lange einen riesigen Schuldenberg angehäuft haben. Und wir wissen auch, dass die Soziallasten in der Zukunft steigen werden. Alterung der Gesellschaft und damit Zunahme des Anteils der Rentenempfänger; immer mehr Menschen die aufgrund zu geringer Renten auf Leistungen des Staates angewiesen sind. Immer mehr Menschen, die eine gebrochene

Erwerbsbiographie haben. Mittlerweile $\frac{1}{4}$ aller Beschäftigten in Minijobs, Leiharbeit oder befristeten Arbeitsstellen.

Allerdings, es sind nicht allein die Soziallasten, die uns in die Knie zwingen. Neue Studien zeigen, dass gerade auch akteursbezogene Faktoren, also die Entscheidungen der Bürgermeister, der Räte und Verwaltungen erheblich zur Schiefelage der Kommunen beigetragen haben - und das nicht nur im Ruhrgebiet. Auch bei uns:

Wir etwa geben auf der einen Seite aus eigenem Haushalt für unsere Schulen 2,2 Mill. € aus. Für die Bäder sindes 1,32 Mill € und für den Kurpark 880.000 €, also zusammen auch 22 Mill €. In die Schule gehen unsere Schülerinnen und Schüler 40 Wochen lang 5 Tage die Woche. Ins Hallenbad im Jahr 11.147 Gäste. Offenbar sind da – ein bisschen Tricky - die Schüler mitgezählt, denn wären das alles zahlende Besucher, würde der Eintritt im Hallenbad gerade einmal 55 Cent betragen. Im Freibad waren es – nur zum Vergleich - 31.000 Gäste.

Noch einmal: Wir zahlen für den Kurpark 880.000 €. Dabei ist die Zahl der zahlenden Gäste offenbar so gering, dass die Nettoeinnahmen nicht einmal die Kosten für das Personal am Kassenhäuschen und das Wachpersonal decken.

Nun plädiere ich hier nicht einfach nur für die Schließung der Bäder oder anderer Einrichtungen, wie es etwa in Oberhausen schon

teilweise geschehen ist. Doch auch bei uns ist dringend Handlungsbedarf, damit es nicht so weit kommt: Unser strukturelles Defizit lässt sich eben nicht mehr mit der Ausgleichsrücklage ausgleichen und auch nicht durch die allgemeine Rücklage. Hier gilt es mit Sinn und Verstand Maßnahmen zu ergreifen. Und an erster Stelle steht dabei für uns eine **umfassende externe Strukturanalyse**. Sie werden vielleicht jetzt denken: „Typisch, da soll wieder von außen auf uns geschaut werden. Wir kennen unseren Laden doch viel besser!“ Nur, ich erinnere daran, dass auch erst der extern erstellte Schulentwicklungsplan ihnen von der CDU, der FDP und auch ihnen, Herr Bürgermeister, die Augen geöffnet hat. Was wir GRÜNEN schon Jahre zuvor unermüdlich vorgetragen haben, war in ihren Augen ja grüne Panikmache, eben bis dem Punkt, an dem der Schulentwicklungsplan es schonungslos auf den Tisch gelegt hat Betriebsblindheit verhindert gelegentlich Weitsicht!

Also, Herr Bürgermeister, hören Sie auf, immer mit dem Finger auf andere böse Jungs zu zeigen. Denn „wer mit dem Finger auf andere zeigt, zeigt mit 3 Fingern seiner Hand auf sich selbst.“ So ein Wort von Johannes Rau. Herr Bürgermeister, **nehmen Sie Ihre Aufgabe wahr, der Stadt finanziell und substantiell Zukunftsperspektiven zu entwickeln.**

An dieser Stelle möchte ich Sie, Herr Deppe, gern auch an Ihren Kämmerer, Herrn Koch, verweisen. Es wäre gut, wenn sie sich vor der Einbringung des Haushaltes über die Tendenz Ihrer jeweiligen Inhalte

abstimmen würden , damit Sie sich in Ihren Haushaltsreden nicht widersprechen. Vor allem: hören Sie, Herr Deppe, dabei ruhig auf Ihren Kämmerer. Denn der hat einen klaren Blick auf die Finanzen und argumentiert wenig ideologisch: Er sah schon im 1. NKF-Weiterführungsgesetz Verbesserungen für 2012. Er weiß zu würdigen, dass die Landesregierung trotz eigener Finanzengpässe die Schlüsselzuweisungen um 481 Mill € aufgestockt hat und auch die Investitionspauschale um 91 Mill. € auf 591 Mill erhöht. Er muss allerdings auch Entscheidungen finanziell umsetzen, die die Ratsmehrheit beschließt. Und so bleibt ihm nicht viel anderes übrig, als seit Jahren schon auf die zu erwartende Leerung der Ausgleichsrücklage hinzuweisen. Eine Perspektive, wie wir aus dieser strukturellen Schieflage ein Stück weit selbst herauskommen, hat auch der Kämmerer nicht.

UND GENAU HIER SETZT UNSERE KRITIK AN: Selbst der Kämmerer kann für die künftige Entwicklung unserer finanziellen Lage nur formulieren (Seite 69): „Weiterer Ausbau des Neuen Kommunalen Finanzmanagements. Sicherstellung einer geordneten Finanzwirtschaft.“ Meine Damen und Herren Stadtverordneten, Herr Bürgermeister, das ist doch wohl selbstverständlich.

Uns würde interessieren, welchen Weg zu diesem Ziel Bürgermeister und Verwaltung planen. . Darum muss es doch gehen!

Wir Grüne weisen auf diese Problematik seit Jahren immer wieder hin. Aber die Verwaltung und die Mehrheit des Rates

verharrt, was den Punkt der strukturellen Schieflage angeht, bis heute in einer Art 12-monatiger Winterstarre. Und die scheint, so unser Eindruck, wird auch weiterhin anhalten.

Wir sind daher schon gespannt, welcher Sündenbock Ende dieses Jahres von Ihnen, Herr Deppe, dann durch den Ratssaal geführt wird. Vielleicht ist es dann Sankt Nimmerlein – „Nimmer habe ich gewusst, dass es so schlimm steht mit uns.“

Unser dringender Appell lautet: Wachen wir auf, warten wir nicht darauf, dass von irgendwo her ein Geldregen einsetzt. Eine Entschuldung von 244.000 € in wirtschaftlich guten Zeiten ist zu wenig. Denn, wehe, wenn die Zinsen wieder steigen! Und die nächste Konjunkturdelle wird zusätzlich heftige Wirkung zeigen, wenn wir selbst nicht anfangen uns zu bewegen.

Dem Kreis Lippe ist es mit der aktuellen Strukturanalyse gelungen, nun pro Jahr 10 Mill. € einzusparen.

Sicher gibt es beim Sparen schmerzhaft Entscheidungen. Das ist immer so. Ich habe bei meinen Kindern auch Tränen gesehen, wenn ich ihnen ab und zu sagen musste: dies oder jenes geht dieses Jahr nicht. Aber sie habens überlebt und sie haben haushalten gelernt.

Geht nicht, gibt's nicht – ein „Weiter so“ geht auch nicht – und Bewegung tut gut – in diesem Fall eine gehörige Portion Gehirnjogging. Machen wir uns also auf den Weg, wir sind dabei. Und dann gelingt es uns nach Jahren des Neins zum städtischen Haushalt im kommenden Jahr hoffentlich, auch mal Ja zu sagen.

So bleibt mir, Ihnen Herr Koch und der gesamten Verwaltung unseren aufrichtigen Dank für die Herkulesarbeit Haushaltsplan auszusprechen. Wir GRÜNEN hoffen, dass wir in der Verwaltung auch weiterhin gute Gesprächspartner haben, auch wenn unsere Ansprüche zugegebenermaßen hoch sind!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit